

ÖBIG



ÖBIG-INFORMATION FÜR KONSUMENTEN

M E D I K A M E N T E
A U S D E M I N T E R N E T

Wien, März 2001

ISBN 3-85159-023-6

Impressum:

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG)

Für den Inhalt verantwortlich: Sebastian Kux - Autorinnen: Sabine Vogler, Claudia Habl - Lektorat: Johannes Treytl-Hartmann - Sekretariat: Silvia Laskaridis

Alle: A-1010 Wien, Stubenring 6, Tel.: + 43 1 515 61/0, Fax: + 43 1 513 84 72, e-mail: oebig@oebig.at, <http://www.oebig.at>, DVR: 0107085

Verwendete Marken oder Muster können marken- oder musterrechtlich geschützt sein, auch wenn ein ausdrücklicher Hinweis auf bestehende Schutzrechte fehlt.

SURFEN IN GEFÄHRLICHEN GEWÄSSERN !

Internet-Boom

Jede dritte Österreicherin und jeder zweite Österreicher nutzen bereits das Internet, das sind fast drei Millionen Personen bzw. 40 Prozent der Bevölkerung über 14 Jahre.

Es gibt alles!

Das Internet bietet eine Unmenge an Informationen und die Möglichkeit, rund um die Uhr auf Shopping-Tour zu gehen. Im Internet kann man alles kaufen – auch rezeptpflichtige Medikamente.

Internetapotheken drängen auf den Markt

Auf den ersten Blick scheint alles so einfach: Man steigt ins Internet ein, „klickt“ sich mit Hilfe einer „Suchmaschine“ zu den Internetapotheken, studiert deren Angebote, gibt seine Kreditkartennummer bekannt und bestellt per Mausklick die gewünschten Produkte. - Doch in der Realität warten böse Überraschungen!



ÖBIG-Information für Konsumenten

Das ÖBIG hat daher diese Broschüre erstellt, um Sie über den Einkauf von Medikamenten aus dem Internet zu informieren.

KOMMEN SIE MIT AUF DIE REISE IN DIE WEITE WELT DES INTERNET !

ÖBIG – den Patienten verpflichtet

Das Österreichische Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG) ist eine Forschungseinrichtung, deren Tätigkeit im Interesse der Patienten und Konsumenten auf eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung abzielt.

Studie zu Medikamenten aus dem Netz

In der Studie „E-Pharma. Arzneimittelvertrieb im Internet“ nahm das ÖBIG den Einkauf von Medikamenten aus dem Internet genauer unter die Lupe: ÖBIG-Expertinnen besuchten und prüften zahlreiche Homepages von Internetapotheken. Sie machten die Probe aufs Exempel und bestellten selbst Medikamente aus dem Netz. Die gelieferten Produkte wurden dann in einer staatlichen Prüfanstalt, dem Bundesinstitut für Arzneimittel (BfA), analysiert.

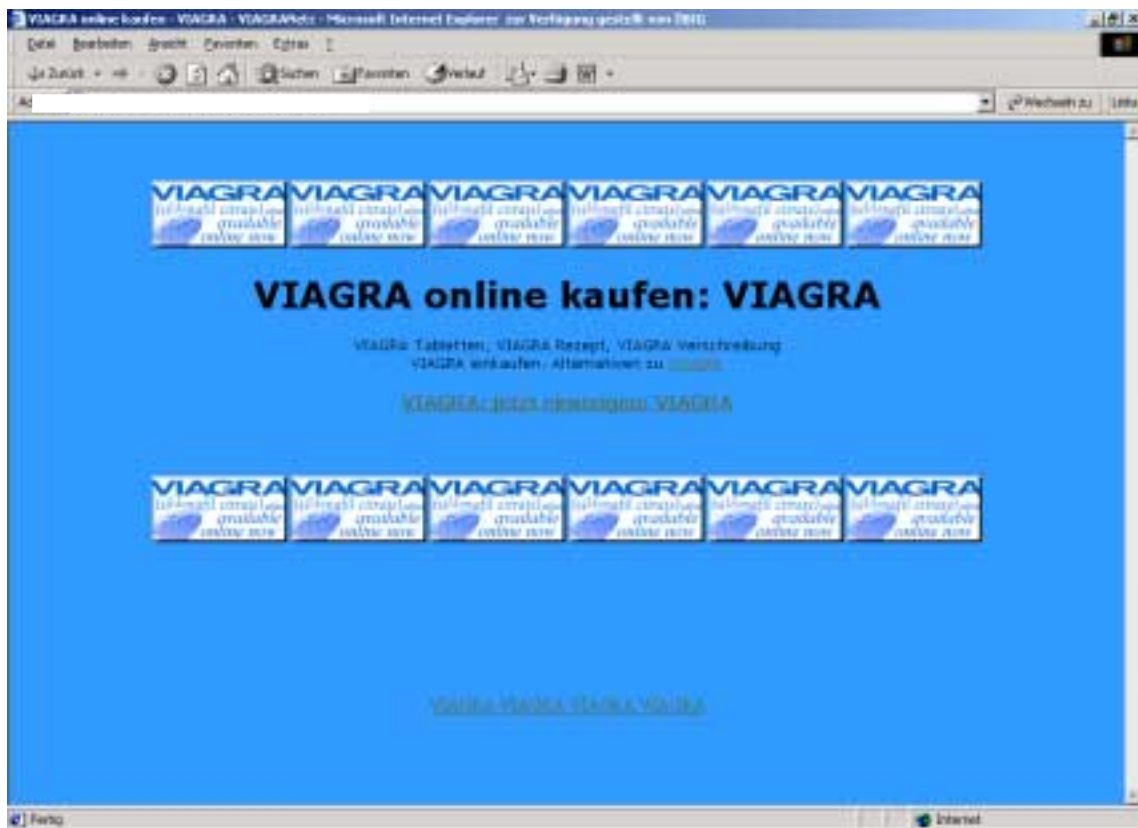


Begleiten Sie Herrn Emann bei seiner Einkaufstour im Internet

Folgen Sie nun dem fiktiven Testeinkäufer des ÖBIG, Herrn Emann, auf seiner virtuellen Reise und erfahren Sie anhand seiner Erlebnisse, wie der Einkauf von Medikamenten im Internet abläuft und welche Probleme damit verbunden sein können.



**PER KLICK BESTELT,
RASCH BEREUT !**



Abgebrochene Bestellungen

In der Hälfte der Fälle konnte Herr Emann den Bestellvorgang nicht erfolgreich beenden; oft führten technische Probleme zum Abbruch.

Online-Konsultationen

Auch rezeptpflichtige Medikamente können im Internet gekauft werden. Dafür musste Herr Emann in einigen Fällen einen Fragebogen ausfüllen oder einen Online-Chat (schriftlicher Dialog am Computer) mit einer Person, die sich als Arzt ausgibt, führen. Aber diese Konsultationen musste Herr Emann extra bezahlen!

Zahlreiche Urgenzen, falsche Lieferungen

Bei 19 von 27 Bestellungen musste Herr Emann urgieren – genutzt haben die Urgenzen aber nicht immer! In einem Drittel der Fälle erhielt er weniger oder andere Produkte als geordert.

Hoher Zeitaufwand

Herr Emann, bereits ein Profi, benötigte im Schnitt zwei Stunden für eine Bestellung – von der Zeit für Urgenzen ganz zu schweigen.

Bis ihm dann die Internetapotheke das Medikament lieferte, wartete er durchschnittlich 3¹/₂ Wochen, einmal sogar mehr als 10 Wochen.

Was Herrn Emann passiert ist: Termin mit dem Cyberdoc

Bei einer Internetapotheke wurde Herr Emann auf die Homepage der „Cyberdocs“, der elektronischen Ärzte, verwiesen. Dort sollte er sich ein Rezept holen – gegen umgerechnet öS 1.043,- / € 75,80.

Bei den „Cyberdocs“ sollte Herr Emann mit einem Arzt einen Termin vereinbaren: für eine „elektronische Sprechstunde“ wohlgemerkt, die in Form eines Chats stattfinden sollte. Doch um einen Termin mit dem Cyberdoc in Amerika auszumachen, waren mehrere e-mails nötig, weil ja die Zeitdifferenz beachtet werden musste. Schließlich hatte Herr Emann einen Termin vereinbart, doch der Cyberdoc erschien nicht.

So hatte Herr Emann trotz Ärger und Zeitaufwand kein Rezept erhalten. Später schickte der Cyberdoc ein e-mail, in dem er seine Abmagerungsklinik bewarb.



KONSUMENTENFALLE INTERNET !

main - Netscape
Edit View Go Window Help
Back Forward Reload Home Search Netscape Print Security Stop
Bookmarks Local

Welcome

What's New February 22, 2000

Online Order
New sections now available, use the enter shop button below

Frequently asked questions
Section on what we are, our policy and brief descriptions of some products

Cool Links
Those are the sites that you will be able to find most of the information you need.

send comments, suggestions, and questions to [redacted].om

We are temporarily **closed** due to strengthened regulation requirements. If you had already placed an order, and you had received a confirmation email from our sales department, your order will be filled promptly. Otherwise, we will return your check, and your order will be canceled.

We feel really sad that this wonderful service to combat bureaucracy and unnecessary regulations had to be closed for good. We always feel that we humans have the right to take care of our own health.

We may be back, but we do not know for a fact. We sincerely thanks all our valued customers for their support we wish everyone good luck.

February 9, 2000

we are in the process of changing to another web hosting provider. As a consequence, some of the pages may not work properly. The current server is at 216.156.18.229 and the new server is at 216.217.206.152.

all inquires should still be ser [redacted].om

We are getting some inquiries on the weight lost drug "Duromine". We will add "NEW" products in the coming weeks. Among them the standard weight lost drug combinations, Flomax, and the legendary "Twin pills" (even wonder how to give birth to twins or triplets? or just having trouble getting

Document: Done

Anbieter ohne Angabe des Geschäftssitzes

Herr Emann besuchte über hundert Anbieter von Medikamenten im Internet. Doch nur bei einem Drittel konnte er herausfinden, in welchem Land diese ihren Geschäftssitz hatten.

Zahlen vor Ware

Bevor Herr Emann überhaupt eine Bestellung aufgeben konnte, musste er fast immer seine Kreditkartennummer bekannt geben.

Fehlende Lieferungen

Trotz zahlreicher Urgenzen wurden Herrn Emann nur zwei Drittel der bestellten Medikamente zugestellt.

Haftungsausschluss

Bei fast allen Anbietern musste Herr Emann einen Haftungsausschluss akzeptieren. Damit verzichtete er einseitig auf all seine Rechte als Konsument. Das ist nach österreichischem und EU-Recht nicht zulässig.

Anbieter „verschwinden“

Herr Emann war skeptisch geworden und sah sich zirka hundert Geschäfte im Internet ein zweites Mal an. Bereits zwei bis drei Monate später hatte jeder siebte Anbieter seine Zelte abgebrochen.

Was Herr Emann erlebt hatte: Die Kreditkarte

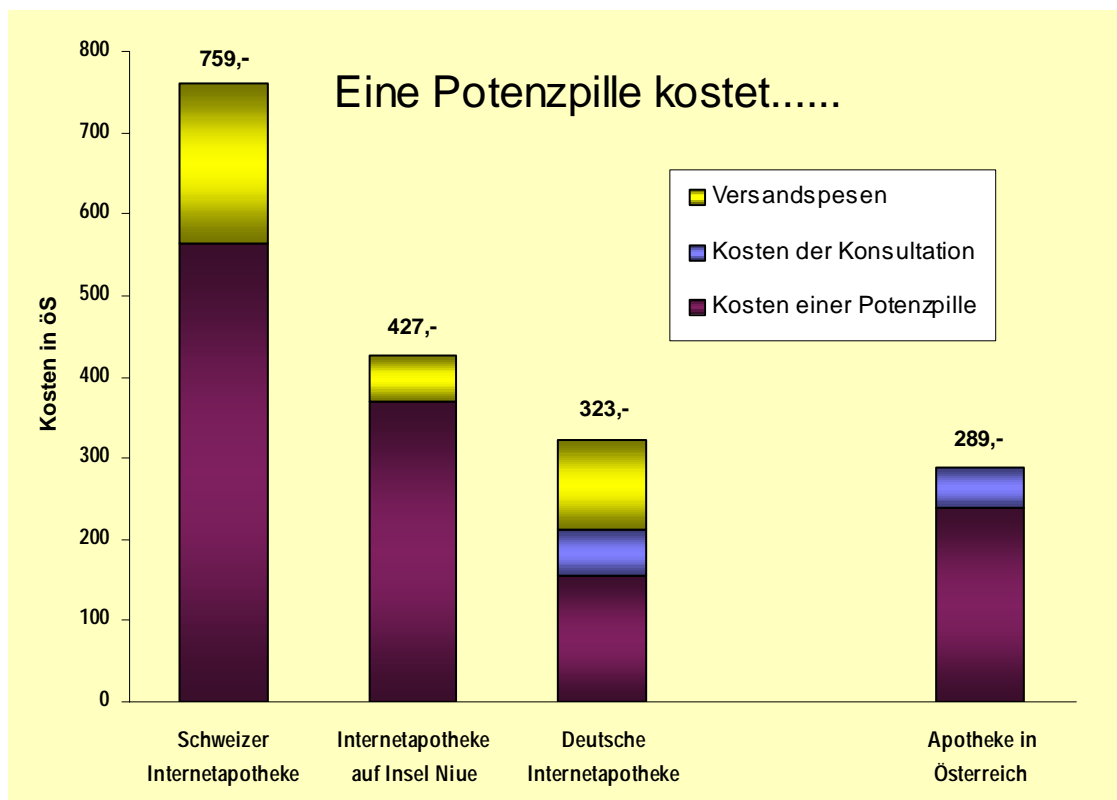
Herr Emann bestellte ein Medikament bei einer großen und bekannten Internetapotheke. Die Apotheke belastete die Kreditkarte, doch sie lieferte nichts.

Herr Emann urgierte mehrmals per e-mail, beschwerte sich telefonisch – ohne Erfolg. Die Internetapotheke hatte zugesperrt. Wer nun die Homepage besuchte, wurde automatisch auf die „Nachfolger“-Apotheke weitergeleitet. Und diese antwortete nicht einmal auf die Anfragen von Herrn Emann.

Das Geld war weg.



MEDIKAMENTE AUS DEM INTERNET HABEN IHREN PREIS !



Quelle: ÖBIG

Teure Medikamente aus dem Internet

Medikamente aus dem Internet wirken im ersten Moment billig. Doch der Schein trügt!

Sämtliche Medikamente, die Herr Emann von Internetapotheken geliefert wurden, werden in den österreichischen Apotheken weitaus günstiger angeboten.

Versandspesen

Herr Emann musste Zustellkosten von öS 120,- bis öS 715,- / € 8,72 bis € 51,96 zahlen.

Konsultationsgebühren

Für die Konsultation des „elektronischen“ Arztes, die sich im Normalfall auf das eigenständige Ausfüllen eines Fragebogens beschränkte, waren im Schnitt zwischen öS 745,- und öS 1.270,- / € 54,14 und € 92,30 zu berappen – auch wenn Herr Emann nur eine einzelne Tablette kaufte.

Mindestbestellmengen

Einige Anbieter nahmen nur Bestellungen ab einem bestimmten Kaufwert (öS 800,- bis öS 1.400,- / € 58,14 bis € 101,74) an.

Krankenkasse zahlt keine Internet-Medikamente

Medikamente, die aus dem Internet bezogen werden, werden von der Krankenkasse nicht bezahlt.

Herr Emann hat die Preise verglichen: Ein „teurer Spaß“

Beispiel „Happy Pill“:

Für ein Antidepressivum aus dem Internet, wo es als „Glücklichmacher“ beworben wurde, zahlte Herr Emann öS 2.346,- / € 170,49, viermal so viel wie das Medikament in einer österreichischen Apotheke kostet.

Beispiel „Partypille“:

Ein schweres Antidepressivum, das als Anti-Schüchternheitspille für Partys angepriesen wurde, kostete aus dem Internet öS 2.456,- / € 178,48: um öS 1.740,- / € 126,45 mehr als in einer österreichischen Apotheke.

Beispiel „Potenzmittel“:

Die blaue Potenzpille hat Herr Emann gleich von drei Anbietern im Internet bezogen, allesamt teurer als in einer österreichischen Apotheke. Einmal zahlte er für eine einzige Tablette öS 759,- / € 55,16.



MEDIKAMENTE AUS DEM INTERNET KÖNNEN IHRE GESUNDHEIT GEFÄHRDEN !



Mangelhafte und falsche Informationen

Bei 90 Prozent der Internetapotheken wurde Herr Emann nicht bzw. nicht ausreichend oder bewusst falsch informiert: Er erhielt keine korrekte Fachinformation, falsche Angaben über den Einsatz des Medikaments und keine Hinweise auf Risiken und Nebenwirkungen.

Keine Beratung

Beim Einkauf im Internet verzichtete Herr Emann auf die persönliche Beratung und Betreuung durch seinen Arzt und seinen Apotheker.

Briefkuverts und chinesische Beipackzettel

Herrn Emann wurden die meisten Medikamente in einem Briefkuvert zugestellt: lose oder in kleinen Klarsichtbeuteln verpackt. Beipackzettel – sofern überhaupt mitgeliefert – waren unvollständig, kopierte Zettel, selbst zusammengestellt oder in einer Fremdsprache verfasst.

Abenteuerlicher Transport

Niemand weiß, was mit der Tablette in dem zusammengedrückten Kuvert auf seiner einmonatigen Reise von einer karibischen Insel zu Herrn Emanns Wohnung passiert ist (mechanisch einwirkende Kräfte, Hitze, Feuchtigkeit, Licht).

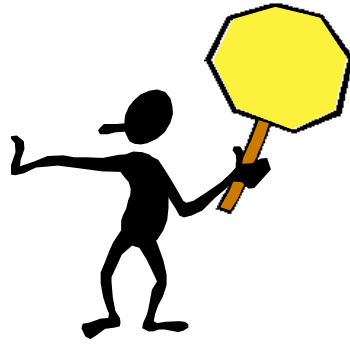
Unwirksame und gefälschte Arzneimittel

Herr Emann weiß nicht, woher die Medikamente kommen oder wie sie produziert wurden. Die Einnahme eines gefälschten Medikaments kann gesundheitsgefährlich, ja sogar lebensbedrohend sein.

Herr Emann hat die Medikamente im Labor prüfen lassen: Koffein zur Verhütung?

Besonders stutzig machte Herrn Emann das Angebot einer kanadischen Internetapotheke, die Medikamente aus China verkaufte. Er bestellte dort die Medikamente mit den dubiosen Namen „Tablette Nr. 53“ und „Flasche 18methy“, die beide als „Pille danach“ beworben wurden.

Geliefert wurde ihm nur die „Tablette Nr. 53“, die er in eine Prüfanstalt brachte. Die arzneimittelanalytische Prüfung ergab einen extrem hohen Koffeingehalt. Bei dem gelieferten Produkt handelt es sich wohl kaum um ein Verhütungsmittel. Die Experten im Labor raten eindringlich von der Einnahme des Medikaments ab.



MIT EINEM FUSS IM KRIMINAL !



Versandhandelsverbot

In Österreich ist der Versandhandel mit Medikamenten aus Gründen der Arzneimittelsicherheit und des Schutzes der Gesundheit nicht erlaubt. Österreichische Internetapotheken sind daher verboten.

Illegale Einfuhr von Medikamenten

Das österreichische Arzneiwareneinfuhrgesetz untersagt grundsätzlich den Import von Medikamenten nach Österreich. Nur mit einer Einfuhrgenehmigung, die aber nicht an Privatpersonen erteilt wird, dürfen Medikamente eingeführt werden.

Die wichtigste Ausnahme betrifft den Reiseverkehr: Hier ist keine Einfuhrgenehmigung notwendig, wenn Privatpersonen eine dem üblichen persönlichen Bedarf entsprechende Menge (pro Medikament drei Packungen) einführen.

Finanzielle Sanktionen

Die illegale Einfuhr von Medikamenten ist eine Verwaltungsübertretung und kann mit bis öS 100.000,- / € 7.267,- geahndet werden.

Rechtsunsicherheit im internationalen Geschäft

Das Fernabsatzgesetz schützt Konsumenten, die einem unseriösen Anbieter im Internet aufgesessen sind (z. B. Rückgaberecht).

Doch was nützt es noch, dass man im Recht ist, wenn die Internetapotheke das Geld von der Kreditkarte eingestreift hat und nun nicht mehr erreichbar ist? Kein Gericht der Welt kann hier helfen!

Mit welchen Strafen musste Herr Emann rechnen:

Illegale Einfuhr

Wäre Herr Emann nicht Testeinkäufer, sondern eine Privatperson, die bei der illegalen Einfuhr von Medikamenten erwischt würde, müsste er das bitter büßen:

Der Zoll würde die Medikamente beschlagnahmen und sie entweder zurücksenden oder vernichten – zu Lasten des Empfängers. Das kann teuer kommen. Darüber hinaus kann der Versuch der illegalen Einfuhr mit bis zu öS 100.000,- / € 7.267,- bestraft werden.

Das ÖBIG warnt daher:



**HÄNDE WEG
VON MEDIKAMENTEN AUS DEM INTERNET !**

Denn:

Medikamente aus dem Internet

- ✓ sind umständlich zu bestellen,
- ✓ werden oft von unseriösen Geschäftemachern angeboten,
- ✓ sind extrem teuer,
- ✓ können gefährlich bis lebensbedrohend sein und
- ✓ ihre Zusendung nach Österreich ist gesetzlich verboten.

MEDIKAMENTE

BERATUNG UND INFORMATION

Scheinwelt Internet

Medikamente aus dem Internet wirken nur im ersten Moment verlockend. Wenn man hinter die Kulissen blickt, entdeckt man viele Risiken und Probleme beim Einkauf von Medikamenten im Netz.

Ein Blick in die Zukunft

Was das ÖBIG in dieser Broschüre anhand des fiktiven Testeinkäufers Herrn Emann dargestellt hat, ist heute Realität. Viele Internetapotheken agieren nicht korrekt. Die Einnahme von Medikamenten aus dem Internet kann gefährlich sein.

Vielleicht sieht die Zukunft anders aus: Wenn der Einkauf von Medikamenten aus dem Internet erlaubt wäre, wenn Konsumenten bei seriösen Anbietern einkaufen könnten, wenn kein großes Risiko mehr bestünde, übers Ohr gehauen zu werden, wenn, wenn,...

Warum in die Ferne schweifen ...

In Österreich gibt es ausgezeichnete professionelle Information, Beratung und Hilfe.

Das ÖBIG rät daher:

Gehen Sie zum Arzt!
Gehen Sie in die Apotheke!



ÖBIG-INFORMATION UND STUDIEN

UNSER BESTELLSERVICE



ÖBIG-Information für Konsumenten

Die ÖBIG-Broschüre „Medikamente aus dem Internet“ kann kostenlos beim ÖBIG bezogen werden.

ÖBIG-Studie

Diese Broschüre basiert auf den Ergebnissen der ÖBIG-Studie:

E-Pharma. Arzneimittelvertrieb im Internet

ISBN 3-85159-020-1

Wien, August 2000

140 Seiten, 12 Tabellen, 19 Abbildungen, umfangreiches Glossar

Preis: öS 690,- / €50,- (inkl. Versandkosten, exkl. Bankspesen)

Der schnellste Bestellweg

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG)

Stubenring 6, 1010 Wien

Tel.: + 43 1 515 61 /152

Fax: + 43 1 513 84 72

e-mail: misar@oebig.at